

Leseproben Paul H. Wendland

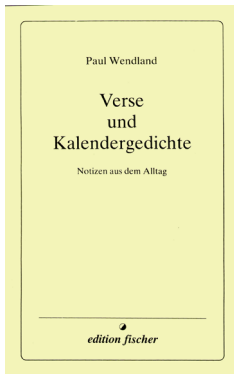


Foto: Paul H. Wendland

Erschienen in:
Verse und Kalender-
gedichte, 1990

Paul H. Wendland

Ein Sonntagmorgen auf dem Land



Über den Dächern und Schornsteinen
des Dorfes kräuselt der Wind
rauchige Runenzeichen in die Luft.
Gewitzte Frühaufsteher wollen daraus die
Größe der Sonntagsbraten herauslesen.

Krähen und andere schwarze Vögel,
die bei dem frühen Glockengeläute
die Nahrung versprechenden
Äcker aufsuchen,
warten heute vergebens auf ein
sättigendes Frühstück
aus frisch gezogenen Pflugscharen.
Rehe, Hasen und allerlei kirchturmscheues
Freiwild am nahen Waldrand hingegen
genießen ausnahmsweise ungestört
von Traktorenlärm und Düsenjägergetöse
in freier Natur den
sogenannten Sonntagsfrieden
einer von Lärmschutzmauern
betonumfriedeten Kulturlandschaft.

Und während der Dorfpfarrer sich
mit theologischen Gedankensprüngen
auf seine Erweckungspredigt
über den Seelenfrieden vorbereitet,
rüsten die illusionsarmen Wirtshäuser
zum erfrischenden Empfang
der gähnenden Kirchenbesucher.
Nur ein angeblich komischer,
von einem Albtraum erschreckter
Kauz, der den Inhalt der Sonntagspredigt
kennt und daher
den Kirchenschlaf der Gerechten
durch seine ungläubige Aufmüpfigkeit
nicht stören will, zieht es vor,
an diesem Sonntagmorgen
rebellische Gedichte zu schreiben.

Erschienen in:
Verse und Kalender-
gedichte, 1990

Paul H. Wendland

Herbsttage

Tage, im scheidenden Licht,
blutende Tage, mit geöffneten Pulsen.
Stunden der Eile mahnen zur Pflicht,
späte Stunden werktätigen Schaffens.
Schatten vorauswerfende Flüge,
langstrebige Schatten im sinkenden
Glanz. Nachtschutz suchende Vogelzüge
künden die Zeit an,
da keiner wirken kann.

Wintersaat

Auf weißen Fluren unter geharschten
Eisschneekrusten drängt
junge Saat in hoffnungsvollem
Grün zum Tageslicht.
In stiller Demut dient diese
Lebenskraft des Unbewussten
dem Erdenwanderer im Schöpfungswirken
der geistigen Entwicklungspflicht.

Erschienen in:
Eines Wanderers Auf-
und Abgesänge, 1990



Paul H. Wendland

Völkerkrankheit

Raketentechnik im Weltgetriebe,
Motorenlärm und Explosionen. –
Ein Menschenmachwerk
aus Hass und Eigenliebe
mit Kriegsgetöse und atomaren
Perseverationen.
Eine tödlich verlaufende
Völkerkrankheit, infernalisches
verseuchter Erd-Nationen.

Gedankenweisung

Gebannter bildhafter Gedanke,
geballte Kraft im Wort;
zweischneidiges
Schwert des Meisters, des Magiers
Wunderwaffe im Streit.
Richtungweisender Finger, abweisend
wehrende Hand.
Sei schartig und stumpf
im Einfluss des Dunkels,
doch blitzende Schärfe
in Diensten des Lichtes.

Erschienen in:
Wortbildsäulen und
Gedankenflugbahnen.
Brückenworte zur
Wendezeit, 1997



Paul H. Wendland

Brückenworte

Wortbildsäulen der Besinnung,
verankert im Seelengrund des
schwingenden Geistesempfindens,
einer inneren Umkehr.

Bildhaft verdichtet für den steinigen Boden
des gegenwärtigen Umbruchs
in einem Land der Wende.

Zeitlose Brückenworte der vorbereitenden
Aufklärung, überdacht,
verbunden mit farbtönenden
Brückenbogenklängen der Vermittlung,
für eine Unterwegs-Begegnung
von Mensch zu Mensch
auf den Wegen zum Heil.

Erschienen in:
Wortbildsäulen und
Gedankenflugbahnen.
Brückenworte zur
Wendezeit, 1997

Paul H. Wendland

Aufblicke

Immer wieder neu erstrahlen
in klaren Erdennächten über den
Fernwehblicken der Sehnsucht
die Wegmarkierungen
des lichtdurchfluteten Weltenraumes.
Wegweisend zeugen sie von den
Schöpfungsanfängen in den Milchstraßen
der Entwicklung im grobstofflichen
Lebensraum des Alls.

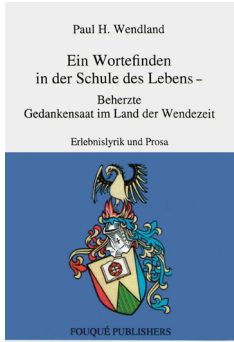
Zuweilen, in einsamen Nächten
der Aufblicke,
grüßt der Schweif eines Kometen,
begleitet von dem Feuerwerk eines
Sternschnuppenschauers
die begeisterte Menschenseele;
tief im Herzen des Gemütes
den Wunsch bestärkend,
des Geistes Schwingen ühend zu regen.
In einer kommenden Sternstunde
des schicksalhaft gereiften Glücks, wird
sich beflügelt erheben der Phönix des Lichts
aus der Asche des Vergänglichen,
dann wirft er durchglühend sie ab,
die schweren Hüllen des Sternenstaubes,
im Aufschwung der Lichtgeschwindigkeit.

Erleuchtet von dem zur Flamme entfachten
Ewigkeitsfunken des Lebens,
zieht er heimwärts seine Lebensbahn.
Verlassen bleiben zurück
die funkelnden Räume der Galaxien.
Was er jetzt in lichtjahrefernen Höhen
staunend erschaut, entschwindet
unter seinen Lichtblicken
in die nebelhaften Tiefen des
zeitgebundenen
irdischen Entwicklungsraumes.

Erschienen in:
Ein Wortefinden in
der Schule des Lebens,
2008 und 2010

Paul H. Wendland

Gedankenreime eines Weltenwanderers



Zu wenig
beachten wir sie bewusst,
in unserer Nachtbefangenheit,
die Sternstunden geistiger Lebenslust
im Raum der
Erdentwicklungszeit.

Planetenstaub
macht unsre Augen blind,
bis geistempfunden wir es erahnen,
dass wir hier nur Gäste
und Lebensschüler sind,
unterwegs zu ewigen,
höheren Lebensbahnen.

Im vergänglichen
Naturkreislauf der Welt,
lernen wir, embryonale Körper
belebend zu begreifen. –
Natur, wesenhaft gewoben,
fötal bereitgestellt,
gestalten und beherrschen wir sie,
um darin als geistige Wesen zu reifen.

Als Lichtgeistfunken
in diesen Weltenraum hineingeboren,
wähnen wir, dass er uns Paradies
und Heimat sei. –
Bis uns bewusst wird, dass wir irrend
uns tief in ihm verloren und nur
mit geistbewusster österlicher Lebens-
Kraft, wie Phönix aus der Asche, leuchtend,
zu unserer Geistesheimat aufsteigen können,
lichtbeschwingt – schwerelos, von
allen technisch-materiellen Schlacken frei.

Erschienen in:
Ein Wortefinden in
der Schule des Lebens,
2008 und 2010

Paul H. Wendland

Abendlied

Wenn der Abend in der Ferne
Hügel, Wälder und Berge blaut,
funkeln bald des Weltalls Sterne
über den Blicken lichtvertraut.

Locket des Vollmonds Lampionlicht
mit seinem sanften Silberschein,
lädt er aus scheinbar naher Sicht
zu Jenseits-Traumausflügen ein.

Wo Sternschnuppen glühend fallen,
aus nachtblautiefem Weltentraum,
verliebte Herzenswünsche lallen,
erfüllt manch Sehnen sich im Raum.

Und wenn Lichtjahre fernes Raunen
preist des Höchsten Schöpfung Pracht,
zieht mundoffen ein kindlich Staunen
in Andacht dankend durch die Nacht.

Erschienen in:
Ein Wortefinden in
der Schule des Lebens,
2008 und 2010

Paul H. Wendland

Morgenlied

Wenn im Morgengrauen
die Nacht sich verneigt
vor des Tages heller Natur,
am Horizont die Sonne sich zeigt
im Lauf der Welten Uhr,
erklingt ein Morgenlied im Land,
voll Jubel und Glück im Sein,
es schwingt im Morgenwindgewand
aus goldenem Sonnenschein.

Wer dem Licht vertraut,
stimmt als Himmelskind
froh mit ein, von nah und fern.
Überall, wo des Lichtes Kinder sind,
steigt Lobgesang auf zu dem Herrn.

Wenn der Tag beginnt,
regt im Meer, in Wald und Flur
sich wesenbeseelt Lebenskraft, nur wir
Menschen handeln oft wider die Natur
aus dückelhafter Machenschaft.
Doch es klingt ein Morgenlied im Land,
voll Jubel und Glück im Sein,
es schwingt im Morgenwindgewand
aus goldenem Sonnenschein.

Wer dem Licht vertraut,
stimmt als Himmelskind
froh mit ein, von nah und fern.
Überall, wo des Lichtes Kinder sind,
steigt Lobgesang auf zu dem Herrn.

Erschienen in:
Ein Wortefinden in
der Schule des Lebens,
2008 und 2010

Paul H. Wendland

Ein Lied für den Tag

Ein jeder Tag gibt Zuversicht
allen Wesen in der Welt.
Er ist ein Abglanz von dem Licht,
das alles Sein erhellt.

Ein jeder Tag verkürzt die Nacht,
die uns vom Wachsein trennt,
nährt den Geistfunken, der sich entfacht,
bis als Menschengeist er sich erkennt.

Ein jeder Tag weitert den Blick,
der in die Zukunft weist.
Er ist ein himmlisches Geschick,
das Lebensglück verheißt.

Ein jeder Tag, ist er auch trüb
bewölkt von Krieg, Not, Schuld,
mahnt: „Zügelt des Großhirns Größenwahntrieb;
reift dienend in der Liebe Huld!“

Ein jeder Tag bringt auch im Leid
uns Klärung und Heilsgewinn,
lenkt unser Sehnen im Weltenraum der Zeit
zu der ewigen Heimat hin.